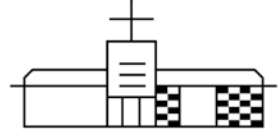


GEMEINDEBRIEF

der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinden
Garrel und Molbergen



Nr. 2/13 · Juni bis August 2013



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Alles zu seiner Zeit“, „Die Zeit heilt alle Wunden“, „Zeit ist Geld“, „Andere Zeiten, andere Sitten“, „Kommt Zeit, kommt Rat“ – Haben Sie auch Sprichwörter wie diese im Gebrauch? Wie häufig denken wir über die Zeit nach, wie häufig wünschen wir uns andere Zeiten, wie oft denken wir, „Wo ist bloß die Zeit geblieben?“ ... oder fragen uns, „Wie viel Zeit bleibt uns wohl noch?“

Die Zeit ist, objektiv betrachtet, für uns alle gleich – wir alle haben 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche, 52 Wochen im Jahr ... und doch ist nichts so subjektiv wie das Zeitgefühl (mal vergeht sie rasend schnell, mal zieht sie sich endlos hin) – „Die Zeit“ ist unser Schwerpunktthema in dieser Ausgabe und wird, wie gewohnt, von unterschiedlichen Seiten beleuchtet.

Zudem finden Sie, auch wie gewohnt, alles was Sie über Ihre Gemeinde wissen müssen. Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit, eine interessante Lektüre, einen schönen Sommer und Gottes reichen Segen,

Ihr Redaktionsteam

Alles hat seine Zeit!

Liebe Schwestern und Brüder, so steht es im alttestamentlichen Predigerbuch im dritten Kapitel. Geboren werden hat seine Zeit, Sterben hat seine Zeit. Und alles, was dazwischen liegt an Lebensjahren hat ebenso seine Zeit und seine zugeteilte Mühe und Arbeit.

Ist das mehr als eine Binsenweisheit? Ich denke schon, aber man muss dann das Kapitel bis zum Schluss lesen. Da heißt es: „Ich merkte, dass alles, was Gott tut, das besteht für ewig; man kann nichts dazutun noch wegnehmen. Das alles tut Gott, dass man sich vor ihm fürchten soll.“

Der Prediger will uns also nicht bloß die Lebensspanne anzeigen oder dass man etwas aus seinem Leben macht, sondern er will uns vor Augen führen, dass wir uns nicht um die falschen Dinge bemühen sollen. Denn niemand gibt oder nimmt etwas außer Gott. Wir aber empfangen und uns wird wieder genommen. So wie es die Schrift bei Hiob sagt: „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, gelobt sei der Name des Herrn!“

Manchmal ist das hart, vor allem, wenn wir uns mehr Zeit zusammen gewünscht hät-

ten, die uns doch zwischen den Fingern wie Sand zerzerrinnen mochte. Und doch ist der Prediger nicht unzufrieden mit allem. Denn er weiß von einer Schönheit aller Zeit, egal wie sie auch für uns bemessen sein wird: „Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit; auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergünden kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.“

Liebe Gemeinde, es gibt Schönheit in der Zeit, von den schönen Blumen im Vorgarten, der großen Liebe unter Menschen bis zur Erlösung vom elenden Tod. Alles hat dabei seine Zeit. Welche, weiß der Mensch zwar nicht. Aber er weiß vom Schönen in Gottes Schöpfung, weil Gott Ewigkeit ins Herz gelegt hat. Wenn allerdings das Herz mit den Augen des Ewigen sich zu schauen traut, dann wird es staunen und sich wundern über die großen Wunderwerke Gottes. Dafür ist uns auch Zeit gegeben, die wir dazu nutzen sollten.

Gute Zeiten wünscht
Pastor Dr. Oliver Dürr



Kirchgrundstück

Viele werden an der Kirche schon bemerkt haben, dass sich die Außenanlagen hin zur Straße „Am Buchenbaum“ verändern. Das hat seinen Grund in der Straßensanie-

rung. Sie ist wegen des steigenden Verkehrs in Richtung Demenzentrum und Neubaugebiete nötig geworden. Durch die erweiterte Einmündung zur Stedingsmühler Straße ist die Straßeneinsicht zu gewährleisten, weswegen einige Bäume und der Wildwuchs der Sträucher entfernt wurden. Dafür ist nun die freie Sicht auf unser „Schifflein Christi“ aus Richtung Resthausen gegeben.



Dr. Dürr, Pfr.

Stühle in Molbergen:



Die neue Bestuhlung ist in der Kirche angekommen. Sie stammt aus der Kirchengemeinde Einswarden in der Wesermarsch und passt genau zum Stil unseres „Schifflein Christi“. Damit haben wir nun einfarbige Stühle im Kirchraum und können die übrigen für das Gemeindehaus nutzen.

Dr. Dürr, Pfr.

Ausflug ins Strohmuseum

Die Frauengruppe Garrel lädt am Mittwoch, den 7. August 2013 zu einem Besuch in das Strohmuseum nach Twistringen ein. Wir starten mittags um 13 Uhr in Molbergen, fahren dann über Garrel nach Twistringen. Nach einer Stärkung mit Kaffee und Kuchen nehmen wir an einer Führung durch das Museum teil. Eingeladen sind alle Frauen und Männer der Kirchengemeinden Garrel/Molbergen. Weitere Informationen und Anmeldung bei Christa Schäfer und Edith Pries.

Kindergottesdienst (KIGO) in Molbergen

Kinder lernen mit Spiel und Spaß Gott kennen. In Molbergen gibt es am Sonntag parallel zum Gottesdienst (außer in den Sommerferien) immer Kindergottesdienst (KIGO) um 10.15 Uhr. Alle Kinder von vier bis elf Jahren sind dazu herzlich eingeladen. Ein Team (siehe Fotos) feiert KIGO mit den Kindern im Gemeindefestsaal.

Zunächst beginnt der gemeinsame Gottesdienst mit allen Kirchenbesuchern um 10:15 Uhr in der Kirche. Die Teamer und die Kinder entzünden

dann ihre Kerze am Altar und gehen in den Gemeindefestsaal, wo sie ihren eigenen Gottes-

dienst (der in der Regel eine Stunde dauert) feiern.

Imke Rosiejka



Beten, Vorlesen, Basteln, Spielen, Singen, alles, was Kinder fröhlich macht, machen sie im Kindergottesdienst zusammen.



Rena gehört auch zum Team



Das KIGO-Team v.l.: Eva, Larissa, Uta, Irina, Marion, Elke (auf den Fotos fehlen Steffi, Irina und Natalia)

Radtour

Wie schon in den letzten Jahren laden wir alle Garreler Frauen ganz herzlich zur ökumenischen Fahrradtour am 26. Juni 2013 ein. Wir beginnen um 14.00 Uhr mit einer Andacht in der Ev.-luth. Friedenskirche. Danach machen

wir uns auf den Weg zu einer Besichtigung. Für die Verpflegung auf der Tour (ca. 30 km) ist selbstverständlich gesorgt.

Die Kosten für die Radtour betragen 12,00 Euro. Anmeldung bei Sabine Brüning und Erna Gerdt.



Minuten

Zu spät! Nur die roten Rücklichter des Busses sind noch zu sehen. Wäre der Schüler nur eine Minute früher an der Haltestelle gewesen, hätte er die wichtige Klausur nicht versäumt, die für seine Versetzung den Ausschlag hätte geben können. Ein wenig neidisch blickt er auf den alten Mann, der zusammengekauert auf der Parkbank sitzt. Der versäumt nichts mehr. Denkt er.

Noch vor wenigen Monaten hätte der Alte keine einzige Minute zu verschwenden gehabt. Immer war er zur Stelle, wenn es irgendwo im Betrieb hakte, auf ihn konnten die Kollegen sich bedingungslos verlassen. Wie eine Kerze, die zugleich an zwei Enden brannte, so hatte er sein Leben dem Beruf geopfert.

Doch jetzt tropften die Minuten nur noch zäh dahin – ohne Sinn und Ziel, eine Minute mehr oder weniger? Was soll's.

Auf die Minute kommt es dem Liebespaar auf der Bank daneben auch nicht an. Auf „Wolke Sieben“ sind Uhren unbekannt. Doch auch ihnen steht der Rücksturz in den vom unerbittlichen Diktat des Uhrzeigers bestimmten Tagesablauf bevor. Und doch – die vergangenen Minuten waren eine kleine Anzahlung auf eine Ewigkeit, in der die Zeit aufgehoben ist.

Von Ewigkeiten zu träumen, kann er sich nicht leisten. Wach, überwacht muss er sein, der Börsenmakler, der mit einem kleinen Tastendruck Millionen über den Erdball jagt. Gewinne und Verluste

wechseln in einem irrwitzigen Tanz – dem Tanz um das Goldene Kalb.

Vielleicht hat die Frau im Wartezimmer des Arztes, die immer wieder ängstlich auf ihre Uhr blickt, sich auch an diesem Tanz beteiligt, hat das Tempo nicht durchgehalten. In einer Minute erfährt sie die Diagnose, die ihr Leben entscheidend verändern wird. So oder so.

Am anderen Ende der Stadt: ein Mensch im Gebet. Darin wird er auch die Not dieser Frau vor Gott bringen. Dauert es eine oder viele Minuten? Sie werden nicht gezählt. Aber keine dieser Minuten geht verloren. Sie gehen ein in die Schatzkammer der Ewigkeit. Alle Zeit kommt hier an ihr Ziel, bekommt ihren endgültigen Wert zugesprochen.

Walter Barsch



„Ich hab alle Zeit der Welt“!

Vor ein paar Monaten sind mein Mann und ich zufällig auf Klaus-André Eickhoff (Musikkabarettist und Songpoet aus Wiesbaden) aufmerksam geworden. Und wenn ich an das Schwerpunktthema dieser Ausgabe denke, habe ich sofort einen Refrain von ihm im Ohr: „Ich hab alle Zeit der Welt, bleib gelassen und entspannt, hab den Wahrheitskern erkannt: ich hab alle Zeit der Welt.“, tönt es in meinem Kopf. Sie finden die Aufnahme unter www.evangelisch-in-cloppenburg.de.

Konzert „Halbwegs gelassen“



Klaus-André Eickhoff

– www.ka-eickhoff.net –

Freitag, 11.10.13, 19:30 Uhr,
Gemeindesaal Ev.-luth.
Kirche Molbergen
Stendingmühler Str. 21,
Infos unter 04475/5327

Klingt herrlich entspannend, nicht wahr? Schon in der ersten Strophe aber ist es mit der Entspannung vorbei! Was Klaus-André Eickhoff in diesem Stück besingt, hat nichts mit einfacher Entspannung zu tun, sondern beschreibt, so habe ich das Gefühl, meine Lebensreise – und da er mich definitiv nicht kannte, als er das Stück geschrieben hat, wird er wohl irgendwie uns alle gemeint haben.

Angefangen bei dem Bestreben, etwas zu erreichen – „*Ich sitz auf Nadeln, lecke Blut, mein Blumentopf wird mir zu eng...*“ – über den Zwang, immer mehr erreichen zu müssen, um dazuzugehören oder sich abzusetzen – „*Quälender Kampf um den Kuchen, um jeden Preis das größte Stück, ...*“ – zeichnet sich urplötzlich eine Wende ab. Plötzlich ist da offenbar die Frage, wofür das alles gut ist, welchen Sinn das Tun und Lassen hat?

Vor ein paar Wochen las ich einen Nachruf, der mir in diesem Zusammenhang sofort wieder einfällt: Ein junger Mann war unerwartet verstorben und seine Freunde gedachten seiner mit dieser Anzeige. Darin hieß es: „Als du gingst, hast du uns mit vielen Worten zurückgelassen,



die wir nie gesprochen hatten, weil wir dachten, es wär noch so viel Zeit!“

Zeit wofür? Zeit zum Schaffen? Zum Leben? Zum Miteinander? Oder zur Sinnsuche?

Nach wem oder was suche ich?

Auf meiner Reise kam genau an diesem Punkt Gott „ins Spiel“. Und offensichtlich auch bei Klaus-André Eickhoff, denn er singt weiter: „*Ich hab es satt, ich will zurück, will dich suchen. Begegne mir auf meiner Reise, auf der Strecke bleibt die Last, weil du sie abgenommen hast, werd ich noch ansatzweise weise, ...*“

Worin sich diese, von Gott geschenkte Weisheit zeigt? Ich habe, nachdem der größte Schmerz vorüber war, den

Zusammenhang in den Ereignissen zu sehen begonnen. Ich habe auf meiner Reise zu Gott und zu mir die Erfahrung machen dürfen, dass alles seine Zeit und einen tieferen Sinn hat. Dass wir aufgefordert sind und herausgefordert

werden, unseren eigenen Weg zu gehen, dass wir dabei aber immer auch begleitet und getragen werden. Und auch, wenn es mir nicht immer gelingt, kann ich mittlerweile doch oft singen: „*Ich hab alle Zeit der Welt, bleib gelassen*

und entspannt, hab den Wahrheitskern erkannt, ich habe alle Zeit der Welt...“, denn meine Zeit steht in Gottes Händen und ich weiß, dass ich nie tiefer fallen kann als in diese!

Imke Rosiejka

Ein kostbares Geschenk: Zeit!

Unsere Gemeinden leben von Menschen, die sich engagieren. Sie geben unseren Kirchen ein Gesicht. Da sind Frauen und Männer, die ehrenamtlich in unseren Kirchengemeinden tätig sind und ihre Zeit „verschenken“. Viele von ihnen machen die Erfahrung, dass ehrenamtliches Engagement eine gute Möglichkeit ist, ihre Begabungen und ihre Zeit sinnvoll für andere einzusetzen und davon selber auch zu profitieren. Eine Möglichkeit zum Beispiel ist der Geburtstagsbesuchsdienst:

„Schön, dass Sie kommen und an mich denken!“ Mit diesen Worten werden die Ehrenamtlichen häufig begrüßt, wenn sie die Geburtstagsgrüße der Kirchengemeinde an die Jubilare überbringen. Ein kleiner Gruß verbunden mit guten Wünschen für ein gutes, gesundes und gottgesegnetes neues Lebensjahr. Und beide Seiten profitieren davon, wenn

sie füreinander Zeit haben und ins Gespräch kommen. Dies spiegelt sich auch in den Erfahrungen der Ehrenamtlichen wieder: „Bei den Besuchen begegnet man unterschiedlichsten Menschen, das ist spannend und bereichernd auch für einen selbst“. Eine andere Ehrenamtliche berichtet: „Die Besuche mache ich gern, ich mache gern anderen eine Freude und bekomme auch viel von der Freude zurück!“

Und wo sich junge Menschen „ärgern“, dass für sie wieder ein neues Jahrzehnt mit 30, 40 oder 50 Jahren beginnt oder sie die Falten und grauen Haare zählen, freuen sich ältere Menschen über das, was den Geburtstag ausmacht: „Es gibt Menschen, denen ich wichtig bin und die dies durch die Übermittlung von Geburtstagsgrüßen zum Ausdruck bringen.“

Neben dieser Möglichkeit, sich ehrenamtlich einzubrin-



gen, gibt es noch viele weitere Bereiche, in denen ehrenamtliches Engagement willkommen ist. Zu denken wäre hier z.B. an die Konfirmandenbetreuung, die Mitarbeit in Frauen- und Männerkreisen, an das Singen in den Chören (ja, auch das ist ehrenamtlicher Einsatz), Mitarbeit im Gemeindegemeinderat und vieles mehr. Fragen Sie in Ihrer Gemeinde, wenn Sie Ihre Zeit verschenken möchten. Sie sind jederzeit herzlich willkommen.

Karin Rudolph

Was sind Zeit und Ewigkeit?

„Unruhig ist das Herz, bis es ruht in dir!“ So lauten die oft zitierten Worte des großen Kirchenvaters Augustinus (354-430). Und er wusste, wovon er sprach. Denn er war selber ein unruhiger Geist, zeitlebens auf der Suche nach dem Sinn des Lebens. Er war in Jugendzeiten ausschweifend, dann heidnisch religiös, zuletzt Christ, sogar Bischof in Nordafrika. Was hatte er nicht alles erlebt: Verbote der heidnischen Kulte, heftige Kirchenspaltungen und blutige Kriege. Und dazu immer wieder die quälende Frage nach dem Sinn und eine Welt mit vermeintlichen Antworten.

Doch diese Welt schwankte ja selber! Und Augustinus empfand es als Schwäche aller Sinnangebote, dass sich deren Fundamente immer wieder als zu brüchig erwiesen. Was aber hatte Bestand in dieser Welt? Was nimmt die Unruhe aus dem Herzen?

Augustinus wurde klar: Nicht etwas in der Zeit kann beruhigen. Denn was ist Zeit? Zeit

kann man nicht aufhalten. Sie ist selber am Laufen und unruhig. Ja, Zeit entpuppt sich als vergängliches Spiel. Und so fragte er weiter: Wenn Zeit vergänglich ist an jedem



messbaren Punkt, dann löst sich doch die Welt in meiner Erfahrung wie in einzelne Atome auf. So wird mir niemals Ruhe im Herzen gegeben werden! Im Gegenteil: Am Ende werde ich mir sogar bewusst, dass ich sterben muss.

Wenn das aber so ist, schloss Augustinus, dann kann die Herzensruhe, der verlässliche Sinn meines Lebens, nicht in Raum und Zeit liegen und niemals aus der Welt kommen. Stattdessen muss ich die Ewigkeit in meinem Leben erfahren. Denn erst, wenn

ich sie erfahre, dann bin ich ruhig. Wieso? Weil nur Ewiges von unendlicher Dauer ist und eben nicht in tausend Jetzt-Atome von Zeit zerfällt. Im Ewigen tritt die schöpferische Kraft zuta-

ge, die in aller Zeit wirkt, aber selber nicht einfach Zeit ist, sondern unvergänglich. Unvergängliches ist aber immer gegenwärtig und ganz da. Dieses Immerwährende ist es, was die Seele beruhigt.

Doch wie kann das Ewige überhaupt hineinkommen in

die Zeit, wo doch die Zeit in lauter Jetzt und Hier vergeht? Es kann nur hineinkommen, weil Gott die Ewigkeit in den Zeiten sein lässt. Denn es gibt nur Einen, der von Ewigkeit zu Ewigkeit ist, und das ist Gott. Das heißt aber auch für mich ganz persönlich: Gott macht jeden Augenblick meines Lebens zum Heute seiner Gegenwart. So erfahre ich die Ewigkeit. Und so erfährt mein Herz die nötige Ruhe. Deswegen sagt Augustinus: „Unruhig ist das Herz, bis es ruht in dir!“

Dr. Oliver Dürr

Ein Lobgesang dem Müßiggang

„Nutze die Zeit, denn es ist später als Du denkst“ und „Müßiggang ist aller Laster Anfang!“, heißt es im Volksmund zum Umgang mit der Zeit. Dabei gehört für viele berufstätige Menschen weniger der Müßiggang als vielmehr eine steigende Arbeitsbelastung zu den drängenden

verlernt, mal wirklich auf der faulen Haut zu liegen und wahren Müßiggang zu pflegen?

Ruhe und Entspannung zu erleben und auszustrahlen, befreit von Pflichten und Ängsten. Das zeigt uns, was das Leben ist: ein Geschenk

gewicht zu bringen. Das gilt für alle Phasen des Lebens, in der Jugend wie auch im Alter. In meiner ‚freien Zeit‘ kann ich verschwenderisch mit Zeit umgehen, die Seele baumeln lassen und offen sein für die schönen Dinge des Lebens. Besonders Menschen mit viel Anspannung in Beruf und Alltag brauchen das, wie die Luft zum Atmen.



Themen unserer Zeit. Viele von uns fühlen sich zunehmend gestresst. Und erleben auch Freizeit als terminlastig und angespannt. Freie, nicht verplante Zeit, wird zu einem echten Luxusgut.

„Die Zeit vergeht nicht schneller, aber wir laufen eiliger an ihr vorbei!“ hat schon der Schriftsteller George Orwell erkannt. Haben wir

Gottes. Was gibt es Schöneres, als die Zeit zu verschwenden und mal nichts zu tun! „Selig sind die Müßigen“, schreibt der Wiener Kulturphilosoph Egon Friedell und fährt fort: „Selig sind die Stunden der Untätigkeit, denn in ihnen arbeitet unsere Seele.“

Die Kunst des Lebens besteht darin, Tun und Nichtstun in einen Rhythmus und ein Gleich-

Die Prioritäten können sich dann umkehren in Lebensphasen ohne diese anspannenden Alltagspflichten. Das kann zum Beispiel im Alter so sein. Dann steht das Bedürfnis nach Nichtstun vielleicht weniger im Vordergrund als der Wunsch, Zeit für erfüllende Aktivitäten und Begegnungen zu verschwenden. Auch das ist wahre Muße.

Schon in der Schöpfungsgeschichte hat Gott deutlich gemacht, dass ihm das Ruhebedürfnis des Menschen wichtig ist. Der Sabbat oder Sonntag steht unter Gottes Segen. Und für uns alle gilt: Ich darf verschwenderisch mit der von Gott geschenkten Zeit umgehen, sie natürlich auch großzügig weiterverschenken. An mich, an andere oder auch an Gott selber.

Franz Belke

Unbequeme Gedanken zum Sonntag

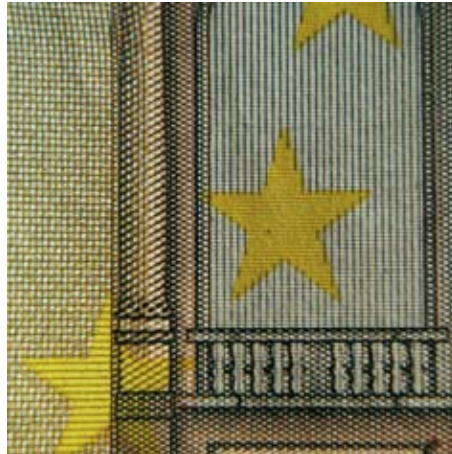
„Du sollst den Feiertag heiligen.“ So haben wir es als eines der zehn Gebote gelernt. Doch was ist mit „heiligen“ gemeint?

Gott ist heilig. Und heilig ist alles, was zu Gott gehört. Den Feiertag heiligen heißt demnach: diesen Tag Gott geben. Wir nehmen das Geschenk eines - hoffentlich - arbeitsfreien Tages an, um mit unserem Gott zu sprechen und uns von ihm ansprechen zu lassen. So können wir zu uns kommen. Wir brauchen diesen Tag, damit die Ereignisse der vergangenen Woche auch sacken können.

Wie sehr es uns gelingt, den Sonntag tatsächlich zu heiligen, müssen wir uns fragen lassen. Erholsam ist für mich ein arbeitsfreier Tag letztlich nur dann, wenn er nicht mit Terminen und Dingen vollgestopft ist, die zu erledigen an den Schul- oder Arbeitstagen einem nicht gelungen ist. Zu einem arbeitsfreien Tag gehört das Nachdenken über das Gewesene und das Ablegen des Belastenden; gehört das Wahrnehmen des Geschenktens und des durch Gottes Gnade durch Arbeit und Fleiß

Gewonnenen; gehört das Danken. Zu sich selbst kommen, damit sich das Wichtige von dem Unwichtigen trennt. Auch gehört das Genießen zu einem arbeitsfreien Tag.

Kann Heiligung des Feiertags gelingen, ohne sich an diesem Tag Zeit zum Gespräch mit Gott zu nehmen und in Gemeinschaft mit anderen



unter das Wort Gottes zu stellen? Ich glaube nicht, denn ohne die Gemeinschaft mit Gott zu suchen, verdorrt der Glaube.

Darüber hinaus beinhaltet das Gebot Gottes, den Feiertag zu heiligen, die Forderung, dass ein allgemeiner Tag der Ruhe sein soll, an dem alle von der Arbeit ruhen. Das bedeutet nicht nur die Arbeitsruhe für das Volk Gottes, son-

dern auch für alle Fremdlinge, die mit dem Volk zusammen wohnen. An diesem Tag soll also streng genommen auch niemand für die Freizeitaktivitäten anderer arbeiten müssen. Jesus hat gesagt, dass nicht wir dem Sabbat, sondern der Sabbat uns Menschen dienen soll – aber eben auch allen Menschen!

Nun ist Jesus selbst mit vielen Frommen seiner Zeit gerade über die Heiligung des Sabbat in Konflikt geraten, weil er keinen Zweifel daran ließ, dass die liebende, helfende Zuwendung zu anderen, die in Not geraten sind, auch am Feiertag geboten ist. Manche Menschen müssen demnach am Sonntag für uns arbeiten. Ihnen schulden

wir an diesem Tag besondere Freundlichkeit und Dankbarkeit. Aber jeder prüfe sich selbst, ob der Dienst, den er am Sonntag in Anspruch nimmt, wirklich notwendig ist. Dass es zum Beispiel notwendig sei, dass Verkäuferinnen arbeiten müssen, damit wir endlich auch am Sonntag Geld ausgeben können, kann ich persönlich nicht sehen.

Andreas Pauly



Hi Kids,

hier ist wieder eure Annika. Heute möchte ich euch das Kirchenjahr erklären. und hoffe, dass es euch gefällt!

Eure Annika

Das Kirchenjahr

Wenn du dich mal in der Kirche umschaust, siehst du vorne am Altar und an der Kanzel bunte Tücher hängen. Zu diesen Tüchern sagen wir „Paramente“. Wenn du öfter hingehst, wirst du schnell entdecken: Im Laufe des Jahres ist die Kirche mit Paramenten in verschiedenen Farben geschmückt.

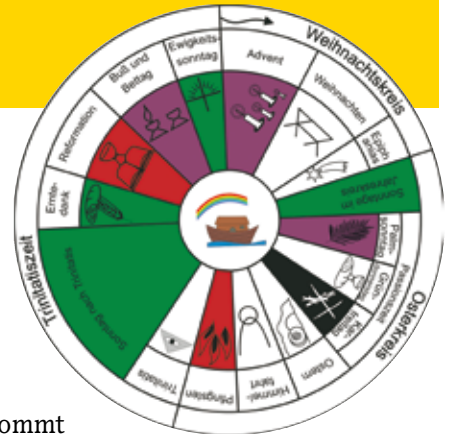
Jede Farbe hat in der Kirche eine andere Bedeutung. Das ist fast so was wie ein Geheimzeichen. Nur dass es gar nicht unbedingt ein Geheimnis sein soll. Ich darf es dir verraten. Also: Weiß ist die Farbe für Jesus, Rot die für den Geist Gottes, Violett steht für Trauer oder auch Vorbereitung. Und grün sind die Paramente immer dann, wenn nichts Besonderes ist.

Das Kirchenjahr beginnt mit dem 1. Adventssonntag. Wir bereiten uns vor auf das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. Darum sind Altar und Kanzel in Violett geschmückt.

Genauso wie in der Passionszeit, in der wir über sein Sterben traurig sind und uns auf seine Auferstehung vorbereiten.

Nach der Adventszeit kommt Weihnachten. Wir feiern, dass Jesus geboren ist. Rate mal, welche Farbe wir dann haben! Genau, weiß. Weil ja Jesus geboren ist, und die Farbe für Jesus ist weiß. Und wann haben wir wohl noch die weißen Jesus-Paramente draußen? Klar, zu Ostern, weil da ja Jesus auferstanden ist.

Zweimal im Jahr gibt es auch rote Paramente: Zu Pfingsten und am Reformationstag. Zu Pfingsten feiern wir, dass Gott uns seinen Geist schickt, damit wir so leben können, wie es ihm gefällt und wie es gut für uns ist. Und am Reformationstag denken wir daran, wie die Kirche erneuert worden ist, nachdem sie viel falsch gemacht hatte. Leute wie Luther, Melanchthon und Calvin haben das vor ungefähr 500 Jahren erreicht, und wir



Evangelischen sind sicher, dass Gottes Geist dabei ganz viel bewirkt hat.

In dem Bild auf dieser Seite kannst du noch mehr Feiertage mit ihren Farben finden. Was man nicht erkennen kann: Dass die Sonntage mit den grünen Paramenten die meisten sind.

Ist das nicht toll, zu wissen, was im Kirchenjahr gerade dran ist? Du weißt immer, an was von Gott du gerade besonders denken kannst, und dann ist im Laufe des Jahres an alles gedacht. Vom Wechseln der Farben kannst du dich erinnern lassen, welche Zeit des Jahres ist. Du kannst dich auf die Zeiten einlassen und dein Christsein danach ausrichten.



Ein Weiser wurde gefragt, welches die wichtigste Stunde sei, die der Mensch erlebt, welches der bedeutendste Mensch, der ihm begegnet, und welches das notwendigste Werk sei.

Die Antwort lautet: Die wichtigste Stunde ist immer die Gegenwart, der bedeutendste Mensch ist immer der, der dir gerade gegenübersteht, und das notwendigste Werk ist immer die Liebe.

Meister Eckehart

Auf Zeit

Neulich traf ich am Bahnhof eine Freundin, die in einer Cloppenburg Wohngruppe lebt. Sie wollte nach Leer, ihre Familie besuchen, und war sehr aufgeregt. Gemeinsam fuhren wir vergnügt nach Oldenburg. Unterwegs überlegten wir, ob sie die Jacke lieber an oder aus hatte, Bluse in oder über die Hose. Wir dachten uns neue Bedeutungen für die Haltestellen auf unserer Strecke aus, und so vergingen die Zeit und die Aufregung wie im Fluge. Dass die anderen Reisenden uns auf dem Bahnsteig und im Zug etwas merkwürdig fanden, taten wir mit einem Lächeln weg.

In Oldenburg stellte ich fest, dass ihr Anschlusszug Verspätung hatte und wollte mit ihr auf diesen warten. Am Bahnsteig lernten wir Elisabeth kennen, die auf dem Weg nach Emden war. Meine Freundin hakte sich bei ihr ein und sagte mir fröhlich Tschüss. Ich meinerseits wünschte der zufriedenen Freundin und der verdutzten Elisabeth noch eine gute Reise und ging meiner Wege.

Solche Begegnungen geschehen mir oft, und ich erinnere mich dann gerne an die Zeit zurück, in der ich einen älteren Mann für ein Jahr betreute. Er war zwar seit dem Krieg blind



und durch einen Schlaganfall sprachlos, aber ein fröhlicher und interessierter Mensch. Es war eine schöne und sehr lehrreiche Zeit. Ich ließ mich ganz auf ihn ein, fuhr sogar sechs Wochen mit ihm in Kur an den Starnberger See.

Ich weiß aber noch, wie anstrengend dies sein konnte und wie emotional aufgewühlt ich dabei war. Deshalb bewundere ich die vielen jungen Menschen so, die sich ein Jahr Auszeit nehmen, um sich für andere einzusetzen. Eine Zeit, die sie fürs Leben prägen wird, obwohl sie von vornherein begrenzt war. Absehbar war. Gerade dadurch aber können und konnten sie sich ganz darauf einlassen.

Mit der Gewissheit, dass diese Erfahrungen in einer bestimmten Zeit gemacht werden, können sie nicht nur ausgehalten, sondern auch ausprobiert werden. Ein intensives Eintauchen in die

Bedürfnisse und Wünsche von uns fremden Menschen kostet viel Kraft, aber welcher Gewinn!

Denn natürlich geben wir dabei nicht nur, wir bekommen auch etwas dafür. Die Liebe, die wir dabei geben, kommt zu uns zurück, hüllt uns ein, durchdringt uns und wird so für andere sichtbar. Die jungen Menschen, die ich kennengelernt habe, fangen nach einer Zeit an zu leuchten. Von Innen heraus leuchten sie, und manchmal wird, wie bei mir, wiederum ein Bedürfnis daraus, das bleibt.

Ich halte die Augen und mein Herz offen für weitere solcher wundervollen und intensiven Begegnungen, die mich manchmal von tief drinnen her leuchten lassen. In dieser Zeit fühle ich mich für einen kostbaren Moment ganz und gar richtig.

Susanne Beck



Rentner haben NIE Zeit

„Wir sollten uns bald treffen, schlag einen Termin vor! –
 Donnerstag? geht nicht, da ist Senioren-Stammtisch.
 Freitag? bin ich im „Tanz-Club 60+“, da geht die Post ab!
 --- Nächste Woche? --- Mittwoch: Yoga-Kurs, dann helfe ich
 dem Junior im Geschäft, ohne väterlichen Beistand kommt
 der nicht auf den grünen Zweig Übernächster
 Freitag? --- Wart mal! Nein, da ist ein Seminar: „Altern
 ohne Stress“, das könnte ich sausen lassen...
 Halt!.. dafür habe ich ja einen Arzt-
 Termin eingeschoben... übrigens
 der Weißkittel meinte doch, ich
 solle einen Gang runterschalten!
 Wie soll das gehen? bei einem
 Rentner! Ich bin doch ständig
 am Rotieren Aber ich freu
 mich schon auf die Reise: ja ----
 „Auf dem Kamelrücken durch
 die Sahara“ klingt fantastisch..
 Aber jetzt muß ich
 Schlaf machen, mein Enkel
 will mir noch einige
 Computer-Tricks zeigen.
 Tschüss, schöne Grüße an
 Emma



WS 13

Zeit, die wir uns nehmen, ist Zeit, die uns etwas gibt.

Zu fünf bestimmten Tageszeiten beten Muslime rund um den Globus zu Gott.

Morgens („fadschr“), in der Zeit zwischen dem Beginn der Morgendämmerung und dem Sonnenaufgang, **mittags** („duhr“), in der Zeit zwischen dem Höchststand der Sonne und dem Beginn des **Nachmittagsgebetes** („asr“), **abends** („maghrib“), zwischen Sonnenuntergang und dem Ende der Dämmerung und **nachts** („ischa“), nach Ende der Dämmerung bis vor Beginn der Morgendämmerung.

Gläubige Muslime erringen durch die Verrichtung des fünfmaligen Gebetes pro Tag nicht nur Disziplin und Einheit untereinander, sondern das Gebet ist auch Ausdruck

der Dankbarkeit gegenüber Gott, Zeichen der Erinnerung und eine Bereicherung des Herzens und des Gemüts. Das Gebet ist eine der fünf Säulen des Islam und oberste Pflicht für jeden erwachsenen Muslim.

Der Gläubige sollte aber auch seine Lebenszeit dazu nutzen, viel Gutes für das Jenseits vorauszuschicken, damit er nach dem Tod nicht zu den Bereuenden gehört. Der Prophet und Gesandte Gottes, Muhammad, Frieden und Segen seien mit ihm, hat gesagt:

**„Nutze dein Leben vor deinem Tode
Und deine Gesundheit vor deiner Krankheit
Und deine Jugend vor deinem Alter
Und deinen Reichtum vor**

**deiner Armut
Und deine Freizeit vor deinem Beschäftigtsein.“**

Er meinte damit: lasse es nicht zu, solange du jung bist, deine Zeit einfach verstreichen zu lassen. Verrichte deine Pflichten, bevor Krankheit oder Alter dich daran hindert. Nutze deine frei verfügbare Zeit und deinen Reichtum, um Gutes zu tun. Sei freigiebig und spende an Arme und Bedürftige.

Ali Ibn Abi Talib, möge Gottes Wohlgefallen mit ihm sein, sagte: „Die Menschen schlafen! Dann, wenn sie sterben, erwachen sie.“

*Claudia Al Issawi
Türkisch Islamische Gemeinde
Garrel*

Impressum

Der Gemeindebrief ist das Mitteilungsblatt der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Cloppenburg, Garrel und Molbergen. Er wird herausgegeben im Auftrag der Gemeindekirchenräte.

Redaktion: Walter Barsch, Susanne Beck, Franz Belke, Sabine Brüning, Wolfgang Kürschner (wk), Elfie Mittmann (Em), Imke Rosiejka, Karin Rudolph, Elisabeth Schramm, Kinderseite: Annika Neu.

Bildnachweis: Eckhard Albrecht (S. 1, 12/13, CLPS. 22, 23), Uwe Duwald / pixelio (S.5), Imke Rosiejka (S.6), Franz Belke (S. 9, 19), M.E. / pixelio (S.10), Peter Freitag / pixelio (S. 14), Florian Petrina (S.17), Elfie Mittmann (S. 18), Dagmar Bergner (S. 19)

Für die Ausgabe Molbergen / Garrel: Oliver Dürr (S. 3) Sabine Brüning (S. 4), Imke Rosiejka (S. 4), Eckhard Albrecht (S. 22, 23)

Layout und Satz: Michael Jäger.

Der Gemeindebrief erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos.

Auflage: 4.500 (Ausgabe Cloppenburg), 1.800 (Ausgabe Molbergen/Garrel).

Leserbriefe, Beiträge und Anregungen sind erwünscht und sind zu richten an das Kirchenbüro.

Redaktionsschluss der Ausgabe 3/13: 09.08.2013

VCP auf dem Kirchentag

Schon am Dienstag, 30. 4. 2013, machten sich rund 40 Pfadfinderinnen und Pfadfinder des Bezirks Oldenburg auf den Weg zum 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag nach Hamburg, unter ihnen drei aus Cloppenburg.

Vom Hamburger Hauptbahnhof führen wir direkt zum Messegelände. Erster Einsatz: Wundertüten für die Eröffnungsgottesdienste. Mit vielen anderen Helfern wurden 100.000 Papiertüten mit 100.000 Liedzetteln und rund 2,5 Tonnen Sand befüllt und auf Kisten verteilt. Spät abends konnte dann das Quartier in den Klassenräumen einer Schule in Altona bezogen werden.

Kirchentagspräsident Gerhard Robbers begrüßte uns rund 5500 Helfende am Mittwochmorgen. Er dankte schon vorab für den Einsatz mit den Worten: „Ihr seid das Herz des Kirchentages!“. Es folgte die Einweisung auf dem Messegelände. Dann fanden wir Oldenburg uns am Mittwochnachmittag zum Eröffnungsgottesdienst am Strandkai ein. Hier sorgten auch wir für einen reibungs-

losen Ablauf und bewachten die elektronischen Anlagen. Am Donnerstagmorgen, in aller Frühe, begann der reguläre Einsatz auf dem Messe-



gelände. Schon vor sechs Uhr brachen wir auf zur Halle B5. Die Vorbereitungen des Besuchs von Bundespräsident Joachim Gauck am Vormittag waren sehr umfangreich, so dass die Helfergruppen schon um sieben Uhr eingewiesen wurden. Zu den Aufgaben zählten die Sicherung von Fluchtwegen und Sicherheitsbereichen, Lenken der Besucherströme, Auf- und Umbau sowie das Catering auf der Bühne. Die mit rund 7500 Plätzen größte Messehalle war schnell überfüllt. Die Besucher mussten nun vor der Halle auf die Außenübertragung hingewiesen werden.

Auch in den folgenden Tagen platzte unsere Halle regel-

mäßig aus allen Nähten. Die Auftritte von Angela Merkel, Peer Steinbrück, Margot Käßmann, Eckard von Hirschhausen oder die Taizé-Nacht

lockten regelmäßig tausende Besucher. Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder des VCP Oldenburg hatten die Situation jedoch stets im Griff, und in den ruhigeren Phasen konnten wir uns auch etwas erholen, Hamburg besichtigen, übers Messegelände bummeln oder

mit mehreren hundert Pfadis einen Singeabend in einem Kulturzentrum verbringen.

Nach einer langen Abbaunacht bis in den Sonntagmorgen ging es dann für uns direkt zum Stadtpark für die Vorbereitung des Abschlussgottesdienstes. Mit 380 weiteren Helfergruppen verteilten wir hier das Abendmahl an die rund 130.000 Gottesdienstteilnehmer. Nach dem Abbau auf der Wiese im Stadtpark konnten wir gegen 14 Uhr den Weg Richtung Heimat antreten. Völlig übermüdet aber hoch zufrieden fielen wir dann alle am Abend in die Koje.

Florian Petrina

Kinderferienbetreuung Schwedenheim

Die Kinderferienbetreuung, die regelmäßig in den Sommerferien im Schwedenheim angeboten wird, findet dieses Jahr vom 1. bis zum 19. Juli, jeweils in der Zeit von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr statt. Erstmals hat die Gesamtkoordinierung der verschiedenen organisierenden Personen und Gruppen Frau Klippert vom Familienzentrum.

Jeweils am Dienstag wird ein Halbtagsausflug angeboten, und am Mittwoch immer ein

Ganztagsausflug. An den übrigen Wochentagen gibt es Programm rund ums Schwedenheim.

Die Plätze sind für dieses Jahr weitgehend ausgebucht. *(wk)*

Großelterntreff im Familienzentrum

Ein neues Angebot macht das Evangelische Familienzentrum Schwedenheim speziell für Großeltern. Am ersten Mittwoch im Monat finden sich Großeltern zum Austausch über Alltagsfragen und alle Themen rund um die Familie ein. Auch Fragen nach

Religion oder dem Rollenverständnis von Mann und Frau kommen zur Sprache.

Auf Dauer sollen sich Möglichkeiten, die Freizeit gemeinsam zu gestalten, entwickeln. Auch Basteln und Handarbeit in der Gemein-

schaft sind angedacht. Für weitere Fragen steht Ihnen Maria Klippert unter: 04471/1841713 oder per E-Mail zur Verfügung.

Der nächste Großelterntreff findet am 5. Juni 2013, von 14:00 bis 16:00 Uhr, im Schwedenheim statt.

Erwachsenentaufe und -konfirmation am 17. März 2013 durch Pfarrer Heinrich Pister.



Getauft wurde: Wadim Ljubarski. Konfirmiert wurden: Natalie Falkenberg, Juri Geschele, Lidia Geschele, Oxana Geschele, Vera Geschele, Angelika Gretscho, Andreas Juckers, Alex König und Olga Maurer

Wechsel in Redaktion

Dies ist die letzte Ausgabe des Gemeindebriefs, an der Sabine Brüning aktiv mitgearbeitet hat. Frau Brüning aus der Gemeinde Garrel hat zur Redaktion gehört, seit der Gemeindebrief für Cloppenburg, Garrel und Molbergen herausgegeben wird. Es war uns stets eine große Freude, mit ihr zusammenarbeiten zu dürfen. Neu in der Redaktion ist seit Anfang des Jahres Susanne Beck aus Cloppenburg. Herzlich willkommen!

Langjährige Mitglieder geehrt

Der Kirchenchor der Ev.-luth. Kirchengemeinde Cloppenburg traf sich am 18. April zu einem gemütlichen Beisammensein. Anlass waren Ehrungen und Verabschiedungen einiger Chormitglieder.

Eine besondere Ehrung wurde Frau Martel Eicholtz zuteil. Frau Eicholtz ist seit 60 Jahren aktive Sängerin im Kirchenchor Cloppenburg. Unter großem Beifall der Chorsänger überreichte ihr Kreiskantor Jürgen Löbbbecke eine Urkunde und einen Blumenstrauß.

Ebenfalls geehrt wurde Frau Helga Alexander. Sie trat 1965 in den Chor ein und ist seit 58 Jahre aktive Sängerin.

Einige Chormitglieder haben im vergangenen Jahr aus verschiedenen Gründen den Chor verlassen. Es sind Frau Hilde Brodthagen, Herr Pfar-



V. links sitzend: Ernst Schramm, Helga Alexander, Hilde Brodthagen.
2. Reihe: Martel Eicholtz, Pfarrer Hans-Hermann Fischer

rer i.R. Hans-Hermann Fischer und Herr Ernst Schramm. Herr Löbbbecke dankte ihnen mit einem Blumenstrauß für ihre langjährige Treue zum Chor und sprach ihnen für die Zukunft die besten Wünsche aus.

Im Anschluss an die Ehrungen saß man noch lange

beisammen und es wurde so manche Erinnerung ausgetauscht. Der Chor probt jeden Donnerstag von 19.30 bis 21.00 Uhr im Schwedenheim. Interessierte Sängerinnen und Sänger sind jederzeit herzlich willkommen.

Dagmar Bergner

Konzert „Gott gab uns Atem“



Gospeltrain Cloppenburg, Leitung Jürgen Löbbbecke und Bigband der Kreismusikschule Cloppenburg, Leitung Jan-Erik Bredehorst

Sonntag, 26. Mai 2013 18.00 Uhr
Evangelische Kirche Cloppenburg

Eintritt frei

Neben traditionellen Gospels und Spirituals erklingen poppige, rockige, jazzige und auch gefühlvolle Musikstücke zum Zuhören und Mitmachen.

Kirchenrenovierung beginnt

Die Renovierung der Kirche in Cloppenburg kann nun beginnen. Der Umfang der Maßnahme hat sich verkleinert; der Gemeindegemeinderat hat mehrheitlich entschieden, auf die ursprünglich geplante Be- und Entlüftungsanlage zu verzichten.

Vorgesehen ist ein Baubeginn am 27. Mai, nachdem die Gemeinde am Vorabend um 18.00 Uhr mit dem Konzert von Gospeltrain und Bigband der Kreismusikschule von ihrer Gottesdienststätte Abschied genommen hat.

In der Bauzeit werden Gemeindegottesdienste, Taufen, Kindergottesdienst und Kirchkaffee ins Schwedenheim verlegt. Auch die Brüderversammlung trifft sich sonntags hier, mittwochs und sonnabends hingegen im Martin-Luther-Saal.

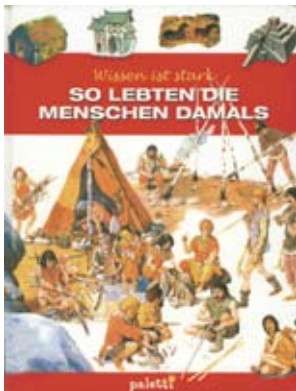
Das Schwedenheim ist auch für Trauergottesdienste eingeplant. Allerdings wird dann bei Erdbestattungen die Beisetzung, anders als in Cloppenburg üblich, vor dem Trauergottesdienst stattfinden.

Bei sehr großen Trauergemeinden weichen wir in die Kapelle auf dem Andreas-Friedhof aus.

Ende September wird alles fertig sein. Das wollen wir mit einem Gemeindefest am Samstag, dem 28. September im Schwedenheim-Gelände feiern, bevor die Kirche am Sonntag, dem 29. September mit einem Festgottesdienst wieder in Dienst genommen wird.

Wolfgang Kürschner

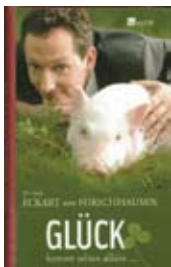
Aus der Bücherei



So lebten die Menschen damals Sachbuch mit Texten von Dr. Anne Millard

Mit diesem vortrefflich illustrierten Buch erhält der junge Leser eine lebendige Vorstellung vom Leben der Menschen in vergangenen Zeitaltern, die sein Verständnis für die Geschichte der Völker fördern wird.

Auf einer faszinierenden Reise durch die Jahrhunderte und um die ganze Welt wird ihm das Alltagsleben der Menschen in den wichtigsten frühen Kulturepochen gezeigt: wie die Menschen wohnten, wie sie sich kleideten, wie sie lebten und arbeiteten ...



Glück kommt selten allein Dr. med. Eckart von Hirschhausen

Mit dem Glück ist es wie mit Diäten oder Erkältungskrankheiten: tausend Rezepte – aber keine überzeugenden Erfolge. Gar keine? Deutschlands lustigster Arzt findet die Trüffel der Glücksforschung, das Kuriose, Komische und Menschliche.

Offene Gruppen und Kreise

Brüderversammlung - Garrel	Samstag und Sonntag ab 13.00 Uhr Garrel Gemeindezentrum Leitung: Robert Leineweber Telefon: 04474-932532
Handarbeitskreis - Garrel Frauenkreis - Garrel	Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat ab 15.00 Uhr Jeden 2. Mittwoch im Monat ab 15.00 Uhr Garrel Gemeindezentrum Ansprechpartnerin: Christa Schäfer Telefon: 0 15/2 03 10 48 44
Tagesmütter - Garrel	Jeden 2. Donnerstag von 9.00 – 11.30 Uhr Treffen mit den Tageskindern im Gemeindehaus Ansprechpartnerin: Jutta Kühling-Bley Tel. 04474-416
Frauenkreis - Molbergen	Jeden 3. Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr Gemeinderaum · Ansprechpartnerin: Edith Pries, Tel.: 0 44 79/93 99 09
Treffen der Allein- erziehenden – Garrel	Montag, 14-tägig (gerade Wochen) von 20.00 – 21.30 Uhr Garrel Gemeindezentrum · Kontakt: 0152-06775452
Männertreffen - Molbergen	Immer nach Absprache Ansprechpartner: Johannes Meyer, Tel.: 0 44 75/94 19 64
Jugendgruppe Molbergen (13-17 J.) Junge-Erwachsenen-Treff Molbergen (17-22 J.)	Ansprechpartner für Projekte: Frank Rosiejka, Tel.: 0 44 75/53 27
Kindergottesdienstteam Molbergen	Ansprechpartnerin: Elke Markus, Tel.: 0 44 79/594
Kirchenchor – Cloppenburg	Donnerstags, 19.30 – 21.00 Uhr Gelbes Haus
Gospelchor – Cloppenburg	Mittwochs, 20.00 – 21.30 Uhr Gelbes Haus
Posaunenchor – Cloppenburg	Montags, 18.30 – 20.00 Uhr Kirche Leitung: Jürgen Löbbbecke Tel.: 0 44 77/94 70 63

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinden Garrel und Molbergen

Pastoren	Dr. Oliver Dürr · Krokusstr. 8a · 49696 Molbergen E-Mail: pfarreroliver.duerr@gmx.de	Tel.: 0 44 75/94 76 90
	Holger Ossowski · Marienstr. 25 · 49681 Garrel Fax: 04474-932831 · E-Mail: holgerossowski@gmx.de www.ev-kirche-garrel.de	Tel.: 0 44 74/312
	Heinrich Pister (Aussiedlerseelsorge im Kirchenkreis) Zu den Rosengärten 2 · 49661 Cloppenburg · Fax: 8 37 14	Tel.: 0 44 71/ 8 37 14
Gemeindezentren/ Kirchen	„Friedenskirche“ · Am Friedhof 8 · 49681 Garrel Küster: Irina und Wladimir Siebert	Tel.: 0 44 74/16 29
	„Zum-Schifflein-Christi“ · Stedingsmühler Str. 21 49696 Molbergen · Küsterin: Elena Pedo	Tel.: 0 44 75/51 96
Gemeindekirchenrat	Vorsitzende sind die Pfarrer der Kirchengemeinden Stellvertr. Vorsitzende Garrel: Sabine Brüning Stellvertr. Vorsitzende Molbergen: Imke Rosiejka	Tel.: 0 44 74/87 16 Tel.: 0 44 75/53 27
Kirchenbüro	Ritterstr. 6a · 49661 Cloppenburg Fax: 94 75 60 · Sekretariat: Silvia Otte Öffnungszeiten: Mo, Di, Do. 10.00 – 12.00 Uhr und Do. 15.00 -17.00 Uhr E-Mail: Kirchenbuero.Cloppenburg@kirche-oldenburg.de	Tel.: 04471/7 02 66 20
Kinder und Jugend	Kreisjugenddiakonin Tanja Schultzki Marienstr. 14 · 49377 Vechta · Fax: 0 44 41/85 45 42 E-Mail: tanja.schultzki@ejomail.de	Tel.: 0 44 41/85 45 40
Pfadfinder	Kontakt: Kerstin Kürschner, Marienstraße 8	Tel.: 0 44 71/7 01 04 02
Diakonisches Werk	Leiter: Hans-Jürgen Hoffmann · Friesoyther Straße 9 49661 Cloppenburg · Fax 1 84 17 18 E-Mail: info@diakonie-cloppenburg.de Diakoniebeauftragte für Molbergen: Imke Rosiejka Diakoniebeauftragte für Garrel: Sabine Brüning	Tel.: 0 44 71/18 41 70 Tel.: 0 44 75/53 27 Tel.: 0 44 74/87 16
Telefonseelsorge	(gebührenfrei)	08 00/1 11 01 11